VI. Schäfchens Feinde.

Die Schäfchen haben viele Feinde, innere und äußere, welche den Bestand der Herde sehr gefährden und die größte Sorgfalt des Hirten erforderlich machen.

Schäfchens eigener Sinn ist so, daß es oft ohne Not in große Gefahr kommt. Wir haben schon gesehen, daß es sehr unachtsam ist und sich leicht verirrt und dann nicht im Stande ist, sich zurecht zu finden. Oft ist ein Schäfchen auf der Weide eingeschlafen und wacht erst auf, wenn die Herde fort ist und kann sie nicht finden, oder es ist matt geworden und bleibt zurück. Da gilt es, das Schwache zu tragen; oder es hat sich in Dornenhecken gefangen, welche es grausam zerstechen, daß es verwundet wird, und an die offenen Wunden machen sich böse Fliegen heran, daß böse Geschwüre entstehen. Da heißt es, das Verwundete verbinden, damit die Wunde heilt. Es muß in solchem Falle ein Hirte oft weit laufen und solch verirrtes oder schwaches oder verwundetes Schäflein heim holen.

Deswegen nennt uns der Heiland seine Schäfchen, weil viele von uns so unachtsam in der Welt herumlaufen, den Zusammenhang mit Herde und Hirten verlieren und dadurch in allerlei Irrtümer und böse Dornen geraten, sodaß der Hirte viel Mühe hat, die verirrten und zerzausten Schäfchen wieder zurecht zu bringen. Und in solcher Unachtsamkeit und Ungeschick gehen viele ganz verloren.

Ich hatte einmal ein paar Schäfchen gekauft aus einer fremden Herde, und weil die eigenen nicht zu Hause waren, ließ ich sie auf dem Hof stehen. Als ich zurück kam, waren die Schäfchen weg. Weit konnten sie nicht sein in der kurzen Zeit; aber wo waren sie? In vollem Laufe sahe ich sie auf dem Wege zum Dorfe, daß man sie nur mit Mühe wieder bekam. Vom Dorfe

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101747-0